

Böses (?) Erwachen

Von teta

Kapitel 10: 10

Mamoru hatte sie zurück in ihr Zimmer begleitet, nachdem sie eine kleine Ewigkeit einfach nur auf dem Flur gestanden hatten. In inniger Umarmung, vollkommen in sich versunken.

Jetzt saßen sie hier auf ihrem Bett und tranken Tee, den Mamoru auch noch gebracht hatte.

Usagi hatte den Kopf gesenkt, schaute aber in unregelmäßigen Abständen unauffällig nach oben durch ihren Pony zu dem gutaussehenden Schwarzhaarigen.

Sie konnte nur sein Profil erkennen, weil er aus dem Fenster blickte, als gäbe es da draussen etwas ungemein Interessantes.

Es war vollkommen still im Raum, was Usagi so langsam Unbehagen bereitete. Sie wollte irgendwas sagen. Vielleicht sollte sie einen Witz erzählen. So zermartete sie sich das Hirn, aber es wollte ihr einfach keiner einfallen, was sie zum Seufzen brachte. Ha! Jetzt hatte sie es. Sie holte tief Luft, öffnete den Mund, schaute Mamoru an und ... ihr Kopf war leer. Das konnte doch nicht normal sein. Vielleicht hatte es was mit ihrer Amnesie zu tun.

Usagi wollte endlich diese Stille beenden. Nicht, dass es nicht schön wäre, einfach nur hier zu sitzen und ihr Gegenüber stundenlang zu betrachten. Aber sie wollte auch nicht, dass Mamoru sie für einen albernem Teenager hielt. Ein interessantes Gesprächsthema musste her.

»Wo ist dein Kittel?«, fragte das blonde Mädchen in die Stille hinein.

Wo ist dein Kittel? Das war ja eine wirklich intelligente Frage. Usagi verdrehte innerlich die Augen wegen ihrer Blödheit.

»Meine Schicht ist zu Ende.«, antwortete Mamoru ruhig. »Ich wollte eigentlich gerade nach Hause gehen.«

Usagi hielt den Atem an, als er vom Bett aufstand. Nein. Bitte geh nicht, schrie sie stumm. Er sollte sich wieder zu ihr setzen. Er hätte sich ja auch neben das Bett setzen können, ganz egal. So wie es die Krankenschwester erzählt hatte. Auch wenn Usagi jetzt nicht mehr im Koma lag, könnte er seine Wache doch trotzdem fortsetzen.

Was dachte sie da nur für einen Unsinn? Sie konnte Mamoru ja schlecht dazu zwingen, hierzubleiben. Aber sie könnte ihn überreden, sinnierte sie. Vielleicht, indem sie ihm irgendein Angebot macht, was er niemals abschlagen könnte. Sie spürte, wie ihr die Röte ins Gesicht stieg, als sie über ein mögliches Angebot nachdachte. Nein, das würde sie niemals machen. Sie hielt sich die Wangen und schüttelte kichernd den Kopf.

»Von wem hast du das?«

Usagi fühlte sich ertappt, als Mamoru sie ansprach und brauchte erst einmal mehrere

Sekunden, ehe sie überhaupt begriff, was er meinte. Ihre Augen folgten seinem Fingerzeig. Das Fotoalbum auf dem Tisch.

»Von Rei.«, antwortete sie wahrheitsgemäß.

Sie beobachtete fasziniert, wie Mamoru die einzelnen Seiten durchblätterte und plötzlich zu schmunzeln begann.

»was ist so lustig?«, fragte Usagi und trat hinter ihn. Sie musste sich auf die Zehenspitzen stellen, um ihm über die Schulter gucken zu können.

»Das Foto.«, er tippte auf ein Bild, dass eine blonde junge Frau zeigte, von einem Ohr zum anderen in die Kamera grinsend und sichtlich angeheitert. Die Frau war Usagi.

»Du warst an dem Abend so betrunken, weil du fast alle Früchte aus der Bowle gegessen hast.«, Mamoru lächelte noch immer.

»Wann war das?«, fragte Usagi und beantwortete sich die Frage selbst, als sie die Überschrift der Doppelseite las. »Verlobungsfeier von Mamoru und Usagi.«

»Die Mädchen hatten uns damit überrascht.«, meinte der Schwarzhaarige, doch das Lächeln von eben war kaum noch erkennbar. Es verschwand ganz, als Usagi eine Seite im Fotoalbum weiter blätterte.

Auf der klebte nur ein einziges Foto in der Mitte. Auch auf diesem war erneut Usagi abgebildet. Diesmal nur nicht allein, sondern zusammen mit Mamoru. Versunken in einem Kuss. Es war ein schönes Bild, wie Usagi feststellte. Voller Romantik. Man erkannte, wie sehr ihr altes Ich ihn geliebt haben muss. Es war seltsam, ein Foto zu sehen, auf dem sie Mamoru küsst, hatte sie es doch in ihrer jetzigen Verfassung noch nie getan. Fast wie ein Blick in die Zukunft, überlegte sie.

»Ich sollte wohl langsam nach Hause.«

Usagi starrte den Mann neben ihr erschrocken an. Er wollte gehen. Jetzt. Das dürfte sie nicht zulassen. Sie musste ihn irgendwie aufhalten.

Sie hob ihren Arm, streckte die Hand nach Mamoru aus, der sich zum Gehen umgedreht hatte.

Und erfasste sein Hemd.

»Warte.«, flüsterte sie.

Mamoru starrte mit großen Augen erst auf ihre Finger, die sich in den dünnen Stoff seines Oberteils gekrallt hatten und dann auf Usagi selbst, die den Blick gesenkt hatte.

»Magst du nicht... noch etwas bleiben?«, sie verfluchte sich, dass ihre Stimme so brüchig klang. Wie sollte er sie da jemals ernst nehmen?

»Was?«

War das alles, was er dazu zu sagen hatte? Usagi überlegte fieberhaft, was sie erwidern sollte.

»Nur bis ich eingeschlafen bin.«, warf sie schnell ein, ehe Mamoru nicht vielleicht doch noch etwas sagen konnte. Oder ihre Hand abwehrte und einfach ging.

Er erfasste wirklich ihre Finger. Usagi wurde schlecht.

»In Ordnung.«, flüsterte er und drückte spielerisch ihre Hand.

Usagi legte sich als erste ins Bett und machte dann Platz für Mamoru, der eher schlecht als recht auf die enge Matratze passte. Doch es schien ihm nichts auszumachen, zumindest war ihm nichts anzumerken.

Sie schmiegte sich an ihn, legte ihren Kopf auf seine Brust. Sein regelmäßiger Herzschlag war beruhigend und es dauerte nicht lange, bis ihre Lider schwer wurden und sie in einen tiefen Schlaf fiel.